

Jahresbericht pro 1949

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

JAHRESBERICHT PRO 1949

*„Manches Herrliche der Welt
Ist in Krieg und Streit zerronnen;
Wer beschützt und erhält,
Hat das schönste Los gewonnen.“*

Wir möchten dieses Goethe-Zitat unserem diesjährigen Bericht voranstellen.

Eine rege Tätigkeit kennzeichnet wiederum das Berichtsjahr, wir können mit Freude das zunehmende Interesse konstatieren, dem unsere Bestrebungen im ganzen Land begegnen. Was besonders angenehm auffällt, ist die Tatsache, daß nicht nur die Wissenschaft dem Problem der Burgenforschung sich immer mehr zuwendet, sondern daß auch einfache Leute, Bauern, Arbeiter auf dem Land die Bedeutung der Burgen und Schlösser für die Heimatgeschichte erkennen und diese Zeugen der Vergangenheit würdigen. Das zeigt sich bei den vielen Entdeckungen von Burgstellen, welche im Berichtsjahr durch Burgenfreunde auf dem Lande gemacht wurden.

Über die verschiedenen Konservierungsarbeiten, die zum Teil in den „Nachrichten“ eingehende Behandlung erfuhren, ist im Jahresbericht zusammenfassend folgendes festzuhalten.

Beromünster. Im alten Wohnturm der Truchsessen von Wolhusen zu Beromünster, der auf die Initiative des Burgenvereins vor etlichen Jahren restauriert wurde, ist ein ortsgeschichtliches Museum eingerichtet wor-

den, zu dem der verstorbene Arzt Dr. E. Müller-Dolder in Beromünster in jahrzehntelanger Sammeltätigkeit den Grundstock gelegt hat. Das Museum ist kürzlich eröffnet worden.

Böbikon. Aargau, Bez. Zurzach. Die durch einen Beitrag des Burgenvereins ermöglichte Erforschung dieser neu entdeckten Burg hat unser Vorstandsmitglied, Dr. R. Bosch, Kantonsarchäologe übernommen und darüber auch schon einen ersten Bericht erstattet. (S. Nachrichten Nr. 6, 1949.)

Bottenstein, Bez. Zofingen (Aargau). Im November und Dezember 1949 wurde die um 1830 abgetragene Ruine Bottenstein unter Leitung unseres Vorstandsmitgliedes, Dr. R. Bosch, Kantonsarchäologe ausgegraben. Ein Bericht wird später in den „Nachrichten“ erscheinen.

Burgen im Muotathal (Schwyz). Kurz vor Jahresende berichtete ein Vorarbeiter aus Hinterthal (Muotathal), daß er den Standort der bisher unbekannt, aber von ihm schon längst gesuchten Burgstelle der einstigen Ahaburg gefunden habe. Genauere Forschungen und eventuelle Ausgrabungen der noch vorhandenen Reste sind für das Jahr 1950 in Aussicht genommen.

Clanx bei Appenzell. Über dieses Unternehmen, das uns schon in früheren Jahren beschäftigte, siehe den Artikel in der letzten Nummer.

Ehrenfels. Der Aufenthaltsraum in dieser vielbesuchten Jugendherberge hat die längst notwendig gewesene Holzdecke erhalten, was

den ganzen Raum nun viel freundlicher und gemütlicher macht. Die über Fr. 2300.— betragenden Kosten konnten dem Vermächtnis eines verstorbenen Mitgliedes des Burgenvereins entnommen werden.

Grünenberg bei Melchnau, Bern. Die Ausgrabung dieser einstigen ansehnlichen Burg (s. Nr. 4/5 der „Nachrichten“, S. 130, Jahrg. 1949) hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Nach Durchführung der Arbeiten und Sicherung der Anlage vor weiteren Zerstörungen erfolgt ein abschließender Bericht.

Grünenberg bei Hitzkirch (Luzern). Im Dezember 1949 begann die Historische Vereinigung Seetal (Präs. Dr. R. Bosch) mit der Ausgrabung der Ruine Grünenberg. Ein abschließender Bericht wird in den „Nachrichten“ erscheinen.

Habsburg (Aargau). Nach den vorgenommenen Restaurierungsarbeiten auf der allgemein bekannten Feste wurde der Präsident zu einer Besichtigung derselben eingeladen, wobei verschiedene denkmalpflegerische Probleme erörtert wurden.

Heidegg, Luzern. Der alte Sitz der Pfyffer von Heidegg, welcher uns vor fünf Jahren schon einmal beschäftigte, scheint nun doch so langsam in andere Hände übergehen zu wollen. Der Regierungsrat des Kantons Luzern interessiert sich für das Anwesen und hat sich kurz vor Jahresende mit uns in Verbindung gesetzt, um Vorschläge für eine Verwendung der Schloßbauten zu erhalten.

Jörgenberg. Auf Wunsch von Herrn a. Bundesrat Calonder besuchte der Präsident die sehr schöne Ruine, welche bekanntlich vor 20 Jahren mit Hilfe der Cadonau-Stiftung vollständig restauriert werden konnte. Nun sind am Mauerwerk einige unbedeutende Schäden entstanden, die im nächsten Jahr behoben werden sollen. Ferner wird eine Orientierungstafel im Hof der Burg angebracht, die dem Besucher über die einzelnen Teile Aufschluß gibt, wie dies in ähnlicher Weise bei den Ruinen Pfeffingen, Homburg und Waldenburg im Kanton Baselland geschehen ist.

Kernenried (Bern). An die Ausgrabung und die Konservierung dieser Ruine leisteten wir einen Beitrag. (S. Nr. 6 der „Nachrichten“ 1949.)

Ringgenberg am Brienersee. Die durch Architekt Frutiger sehr sorgfältig geleiteten Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten der schönen Ruine konnten zum großen Teil be-

endet werden. Noch harret der Bergfried, welcher s. Z. als Kirchturm der 1671 in die Ruine gebauten Kirche benutzt wird, einer genaueren Untersuchung im Innern. Ein abschließender, zusammenfassender Bericht über die gesamte Unternehmung wird zu gegebener Zeit in den „Nachrichten“ erscheinen.

Rüedberg bei Dietfurt, St. Gallen. Wir freuen uns jedesmal, wenn die Meldung eines Burgenfreundes eintrifft, er sei, mit Pickel und Schaufel bewaffnet, einer fast nicht mehr erkennbaren Burganlage auf den Leib gerückt und habe begonnen die unter der Erde verborgenen Reste bloßzulegen, wie dies bei Rüedberg geschehen ist. In Nr. 6 der „Nachrichten“ 1949 ist Näheres darüber gesagt.

Unspunnen bei Interlaken. Die Ausgrabungs- und Sicherungsarbeiten wurden weitergeführt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

Der Präsident und der Vize-Präsident unternahmen im Mai eine Reise nach der Marksburg bei Koblenz am Rhein. Die schöne Burg gehört der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, auf deren Einladung der Besuch unsererseits erfolgt ist. Sie beherbergt eine sehr wertvolle einzigartige Bibliothek über Burgenliteratur; unser Besuch sollte u. a. feststellen, was an Material über Schweizerburgen vorhanden ist. Herr Dr. von Fischer hat einen Bericht hierüber erstattet, der gelegentlich veröffentlicht werden soll.

Über das Internationale Burgenforschungsinstitut (IBI) ist in den „Nachrichten“ eingehend referiert worden. Vom 3.—5. Juli wurde in Zürich, eingeladen vom Eidg. Polit. Departement, der II. Kongreß abgehalten. Als Sitz des neuen Instituts wurde das Schloß Rapperswil bestimmt, nachdem die Ortsgemeinde Rapperswil als Eigentümerin der alten Grafenburg dieselbe dem Burgenverein zur Unterbringung des IBI offeriert hatte. Mit der Ortsgemeinde Rapperswil hat der Burgenverein einen auf vorläufig 10 Jahre befristeten Mietvertrag abgeschlossen. Dem Polnischen Staat ist der bisherige Pachtvertrag gekündigt worden, wobei die Ortsgemeinde Rapperswil als Eigentümerin sich auf das Gutachten eines Bundesrichters stützen konnte, das die jederzeitige Kündigung auf drei Monate feststellt. Polen hat die Kündigung nicht angenommen, so daß der Ortsverwaltungsrat Rapperswil den Prozeßweg gegen Polen einleitete. Der Ausgang dieses Prozesses bleibt abzuwarten.

Im Helmhaus in Zürich fand im Oktober eine **Ausstellung über „Burgen und Schlösser der Schweiz“** statt, die vom Leiter des Baugeschichtlichen Museums der Stadt Zürich Dr. W. Y. Müller und dem Graphiker Müller-Brockmann arrangiert wurde. Sie hatte vollen Erfolg. Neben andern kulturellen Institutionen beteiligte sich der Burgenverein stark an der Lieferung geeigneten Bildmaterials. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung in der Schweiz gedacht und wird vom kommenden Monat März an für einige Wochen im Schloß Jegenstorf bei Bern gezeigt werden.

Im Frühjahr unternahm eine Gruppe unserer Mitglieder eine 16tägige Fahrt durch Frankreich nach der Riviera und in die *italienische Provinz Piemont*, wo sie eine ganze Anzahl z. T. noch bewohnter privater alter Herrensitze (Burgen und Schlösser) besichtigen konnte. Begleitet von einer kunstverständigen und sehr zuvorkommenden Begleiterin, welche die „Soprintendenza alle Gallerie del Piemonte“ in Turin liebenswürdig zur Verfügung stellte, nahm die Fahrt einen überaus genußreichen Verlauf und knüpfte wertvolle Beziehungen zu Persönlichkeiten an, die dem Burgenverein von Nutzen sind.

Burgenwerk. Nach vielen Schwierigkeiten konnte endlich wieder ein Band der „Burgen und Schlösser der Schweiz“, der den Kanton Aargau behandelt, erscheinen. Ein prächtiges Buch, das unser Vorstandsmitglied, Dr. R. Bosch zum Verfasser hat. Trotz Verlagswechsel konnte das bisherige Format der Bände und die sehr gute Ausstattung beibehalten werden.

Seit Jahren schon sind beim Vorstand immer wieder von Zeit zu Zeit Wünsche eingegangen, man sollte eine Art Leitfaden über **schweizerische Burgenkunde** herausgeben, in dem in gedrängten Worten über den mittelalterlichen Burgenbau, zugleich mit einigen Winken über Pflege, Erhaltung und Restaurierung das Wichtigste gesagt sei. Zufällig schickte uns ein süddeutscher Industrieller, der seit Jahren das Burgenstudium in seinen Mußestunden als Liebhaberei betreibt, einen von ihm verfaßten sog. Burgenkatechismus, der die alemannischen Gebiete umfaßt mit der Anfrage, ob das Manuskript in der Schweiz gedruckt und vom Burgenverein herausgegeben werden könnte. Nach Prüfung des Textes und Vornahme einiger Änderungen und Hinweise insbesondere mit Bezug auf schweizerische Burgen, hat der Vorstand den Druck beschlossen. Das 48 Seiten in Taschenformat

umfassende illustrierte Büchlein ist nun erschienen und betitelt: „*Die mittelalterliche Burg*“, ein Abriß mit Hinweisen für Konservierungen, verfaßt von Herbert Graf Caboga, herausgegeben von der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein). Es kostet für die Mitglieder des Burgenvereins Fr. 1.80 und kann bei der Geschäftsstelle des Burgenvereins bezogen werden. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nichtmitglieder zahlen Fr. 2.50. Das Werklein ist im Buchhandel nicht erhältlich.

Die *Fachbibliothek* konnte durch eine Anzahl z. T. vergriffener Werke über Burgenkunde, sowie durch Monographien über einzelne Burgen und Schlösser bereichert werden. Ferner wurden uns eine Anzahl alter Ansichten von Burgen und Schlössern geschenkt oder konnten erworben werden. Solche Gaben sind für die Kenntnis unserer Burgen überaus wertvoll; wir appellieren daher an unsere Mitglieder, uns Mitteilungen zukommen zu lassen, wenn sie an irgendeinem Ort alte, wenig oder gar nicht bekannte alte Darstellungen von Burgen und Schlössern zu Gesicht bekommen; wir werden uns mit den Besitzern derselben in Verbindung setzen, um, wenn möglich, eine Photographie der abgebildeten Burg zu erhalten. Wir haben hier hauptsächlich *Originalzeichnungen* und seltene Gravüren im Auge, also nicht altbekannte Bilder von Stumpf, Merian, Nötiger, Herrliberger, Wagner u. dgl., die schon oft in Büchern und Zeitschriften veröffentlicht wurden.

Neues Mitglieder-Verzeichnis. Nach einer Pause von vier Jahren erachtete es der Vorstand als notwendig, ein neues Mitglieder-Verzeichnis drucken zu lassen. Dasselbe ist erschienen und kann wie bereits publiziert gegen Einsendung von 90 Rp. bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Die **Jahresversammlung** wurde am 23./26. September in Locarno abgehalten und mit einer Fahrt in die nähere Umgebung der Stadt verbunden, wobei Herr Architekt Max Alioth einen Vortrag hielt und die Führung übernahm. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Der Leser sei auf den Bericht von J. Wiß-Stäheli in der letzten Nummer verwiesen.

Aus dem für eine neue Amtsdauer gewählten Vorstand schied Dr. Rud. von Fischer aus, um sich ganz seinen speziellen bernischen Angelegenheiten widmen zu können. Es sei dem bernischen Staatsarchivar auch an dieser

Stelle der wärmste Dank für seine Mitarbeit im Vorstand des Burgenvereins ausgesprochen.

Mitgliederbestand. Er beträgt per Ende Dezember 1949

Lebenslängliche Mitglieder	211
Einzel-Mitglieder	1269
Kollektiv-Mitglieder	101
zusammen	1581

was gegenüber dem Vorjahre einem leichten Rückgang von sechs Personen entspricht. Wir möchten bei dieser Gelegenheit wiederum unsere schon öfters ausgesprochene Bitte wiederholen: Werben Sie neue Freunde unserer Burgen und Schlösser, die Erhaltung unserer schönen alten Invaliden kostet Geld. Denken Sie auch an unsere schönen jährlichen In- und Auslandsfahrten.

Für die bisher bewiesene Treue und die Sympathiebezeugungen, die sich auch in freiwilligen Spenden äußerten, spricht allen Mitgliedern und Gönnern des Burgenvereins den wärmsten Dank aus

der Vorstand.

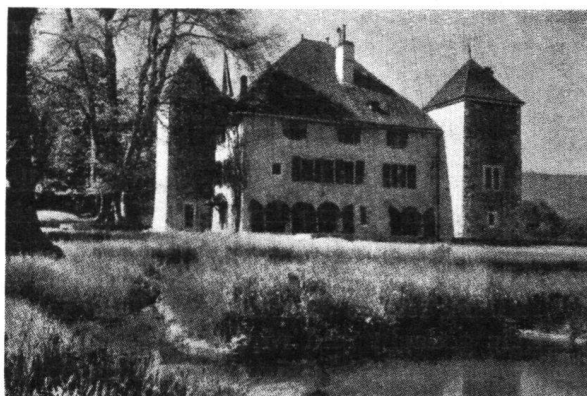
Gingins (Vaud)

Un château qu'il faut aller voir.

Nous montons les chemins qui serpentent vers le Jura. Des champs d'un vert lumineux ou colorés du rouge intense des pavots s'étendent devant nous, entrecoupés de lourds bouquets d'arbres et de hameaux pittoresques. Puis vient une route qui s'allonge et soudain nous sommes pris par le passé au point d'en oublier le présent. Sur le sommet du coteau nous croyons apercevoir, en dehors du village et près de l'église, un château médiéval à deux tours, clos de murs et de fossés polygones, avec son pont-levis, dont il nous semble entendre le grincement.

Mais ce n'est qu'une vision passagère. Déjà nous devons revenir à la réalité et songer aux nombreuses transformations qu'a subies le castel. Bâti par Jean II de Gingins, descendant d'Etienne, le fondateur de l'abbaye de Bonmont, ce castel est, selon la légende, relié à l'abbaye par un couloir souterrain.

En 1659, le château sort par un mariage de la main des de Gingins pour appartenir pendant 182 ans à diverses familles: les Quisard, Boutel de Montpellier, Schafisheim, La Fléchère, Roguin et un allié Trembley. Puis, en 1841, il rentre en possession d'un Gingins et y reste jusqu'à la mort du dernier descendant de ce nom qui le lègue à sa nièce Mme Béatrice de Watteville. Celle-ci, recevant



Le château de **Gingins**, construit 1444

avec piété cet héritage, lui voue toute son attention, désireuse de rendre au château, autant que faire se peut, son aspect de jadis. Le lierre centenaire, qui masque les sévères et grandes lignes architecturales, est descendu. Le balcon, nouveau style, qui coupe l'inclinaison habile des assises et longe la façade pour arriver sur une terrasse, remblais du fossé, disparaît. La base du château, enfoncée de plusieurs mètres de profondeur dans la terre, est en partie dégagée. On abat le fouillis d'arbres qui cache la vue sur les prés en pente, le lac, les montagnes et le Mont-Blanc.

A l'intérieur, les réparations, elles aussi, furent considérables. La vaste salle des chevaliers, l'ancienne cuisine avec l'âtre où l'on rôtissait un bœuf en entier, sont remis en état. Les plafonds de bois, à chevêtres, débarrassés de leur plâtre, montrent des poutres ouvragées.

Les bahuts à scènes bibliques, les crédences, les meubles du salon et de la bibliothèque ont été restaurés, les corridors reblanchis. Dans ce cadre ancestral, les armes, les cuivres, les tableaux de maîtres bien connus, prennent une place digne de leur valeur. On peut admirer aujourd'hui, à son aise, les primitifs des écoles du haut Rhin, de Bologne, les toiles du Tiepolo, de Greuze, de Platzer, de Firmin Massot et d'autres encore. Dans les vitrines luisent des reliques, des pièces d'argenterie et chatoient les soiries des habits de cour.

Toujours respectueuse de ce qui lui a été confié, la propriétaire actuelle a placé également dans sa demeure, la remarquable collection du peintre Nicolas Gay, l'ami intime de Tolstoï, qui, persécuté en Russie pour sa conception de l'art religieux, reprit son travail sous l'influence du grand écrivain.

Pour en faire l'expérience, allez vous-même au château de Gingins un dimanche ou un jeudi, entre 14 et 18 heures. Nous sommes certains que vous ne le regretterez pas. *A.*